

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 354

Montag, 21. Dezember 1942

Der Führer empfing Ciano und Cavallero

Besprechungen im Geiste unerschütterlicher Freundschaft / Volle Übereinstimmung

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember
Der Führer empfing am 18. Dezember im Führerhauptquartier den italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaussenminister von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen. Über alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Zu dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie von politischen Mitarbeitern Graf Cianos und von Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

* Ein Satz in dem amtlichen Bericht kennzeichnet in knapper, eindeutiger Form den

Zweck des Besuches, den Italiens Außenminister dem Führer abgestattet hat: „Die Zusammenkunft stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte für den Endsieg einzusetzen.“ In diesem Sinne werden angesichts der jüngsten Ereignisse in Nordafrika politische und militärische Entschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt worden sein. Die Anwesenheit des Reichsmarschalls, des Reichsaussenministers, des Generalfeldmarschalls Keitel auf deutscher und des italienischen Generalstabschefs auf italienischer Seite, nebst den beiden Botschaftern in Berlin und Rom und hohen italienischen politischen und militärischen Persönlichkeiten geben der Zusammenkunft besonderes Gewicht. Die Beratungen sind im Geist der unverbrüchlichen Freundschaft und Waffenbrüderschaft geführt

worden, die die beiden schicksalsverbundenen Völker verflocht, und sie werden sich in entsprechende Taten umsetzen wie alle Entscheidungen, die im Führerhauptquartier gefaßt werden.

Der Führer empfing Laval

Führerhauptquartier, 20. Dezember

Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaussenministers von Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über gegenwärtige Fragen Frankreichs.



Eröffnung des Islamischen Zentral-Instituts
Aus diesem Anlaß sprach, wie berichtet, der Großmufti im „Haus der Flieger“ in Berlin zu geladenen Gästen und richtete einen Freiheitsappell an die Welt des Islams.

(Atlantic, Z.)

Der spanische Staatsbesuch in Lissabon

Dreistündige Unterredung zwischen Jordana—Salazar / Zwei Ansprachen

Lissabon, 20. Dezember

Die Unterredung zwischen Ministerpräsident Salazar und dem spanischen Außenminister Graf Jordana am Sonnabend währte über drei Stunden. Am Sonnabendabend fand im Palast von Belem ein vom Staatspräsidenten Carmona zu Ehren des spanischen Außenministers gegebenes Festessen statt. Neben den spanischen Gästen nahmen der portugiesische Ministerpräsident, der Marine-, der Innen- und der Wirtschaftsminister sowie verschiedene hohe militärische und zivile Persönlichkeiten teil. Staatspräsident Carmona hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, in der Persönlichkeit des Grafen Jordana sehe man nicht nur den Abgesandten der spanischen Regierung, sondern er sei der Vertreter einer Nation, die den

Portugiesen nah am Herzen liege. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß aus der unmittelbaren Fühlungnahme der beiden Völker mit der portugiesischen Regierung ein noch besseres gegenseitiges Verständnis entstehen möge. In seiner Antwort sprach Graf Jordana seinen Dank aus für den ihm zuteil gewordenen freundlichen Empfang und für die herzlichen Worte Carmonas. Die brüderliche Freundschaft zwischen den beiden Nationen verstärke sich heute noch durch die gemeinsame Aufgabe, die die gegenwärtigen Umstände mit sich brächten. Die Politik der beiden Völker stütze sich auf gemeinsame Gefühle und Interessen; sein Besuch in Lissabon sei der endgültige Ausdruck des gegenseitigen Verständnisses zwischen Portugal und Spanien.

Auf einem Empfang in dem historischen Palast des Königsschlusses von Sintra hielten Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat zur Aufgabe, wie aus der Rede von Außenminister Jordana hervorgeht, die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen, für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die antikommunistische Haltung der beiden Länder ist damals wie heute die gleiche.

* Die Lissaboner Zeitungen stehen völlig im Zeichen des Besuches des spanischen Außenministers. Fast alle Blätter gehen auf die Bedeutung der spanisch-portugiesischen Freundschaft ein, wobei die gemeinsame Kultur, die gemeinsamen Interessen in Übersee und der gemeinsame Kampf gegen den Kommunismus hervorgehoben werden.

Martyrium spanischer Kinder

Madrid, 20. Dezember

Eine aus der Sowjetunion nach Santander zurückgekehrte junge Spanierin, die im Jahre 1937 von den Bolschewisten verschleppt worden war, gab der Presse einen Bericht über das Sowjetparadies, der das wahre Gesicht des Bolschewismus enthüllt. 3000 spanische Kinder wurden während des Bürgerkrieges über London nach Leningrad verschleppt, von denen heute nur noch ein kleiner Bruchteil lebt. Als der Krieg mit der Sowjetunion ausbrach, hatten die Spanier in Leningrad unter dauernden Beschimpfungen der Bolschewisten zu leiden, weil gerade in diesem Abschnitt die Blaue Division eingesetzt war. Die Verpflegung war furchtbar; die Menschen brachen auf der Straße vor Hunger zusammen und erfroren bei der starken Kälte. In ungeheizten Kellerlöchern mußten die spanischen Kinder während des harten Winters leben. Als der deutsche Druck auf die Stadt immer stärker wurde, beförderten die Bolschewisten sie in offenen Lastwagen über den zugefrorenen Ladogasee. Mehrere der Wagen brachen ein, aber niemand kümmerte sich um die unglücklichen Kinder. Nach einer langen, beschwerlichen Reise in offenen Wagen durch das Land wurden die Kinder nach dem Kaukasus verschleppt und hier mit schweren Befestigungsarbeiten beschäftigt. Ein großer Teil derer, die die Reise überstanden hatten, ging hier an Hunger kläglich zugrunde. Einer Gruppe von Knaben und Mädchen gelang es dann im August, zu den vorgehenden deutschen Truppen zu fliehen, wo ihnen sofort Kleidung, Essen und Trinken gegeben und sie in einem Hospital untergebracht wurden. Hiermit, so schloß die Gerettete, war die im Januar 1937 begonnene Schreckensperiode meines Lebens endlich abgeschlossen.

Gettos in Frankreich

Kr. Bern, 21. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Auf Grund der Erklärung des französischen Kommissars für Judenfragen, Darguier de Pellepoix, ist mit einem weitgehenden Gesetzgebungsprogramm zu rechnen, das den Juden in Frankreich die bürgerlichen Rechte entziehen wird. Der Kommissar erklärte: „In diesem Programm wird die Rasse, nicht die Religion entscheidend sein. In Betracht kommen etwa 1,5 Millionen Juden. Die Juden, die nach dem August 1927 Franzosen wurden, und andere Juden, wie beispielsweise elsässische Juden, die vor diesem Zeitpunkt eingebürgert wurden, werden die französische Staatsangehörigkeit verlieren. Es werden besondere Schulen für jüdische Kinder und vielleicht Gettos geschaffen werden müssen. Die Scheidung eines nichtjüdischen von einem jüdischen Ehepartner wird erleichtert werden. Juden und Halbjuden werden alle beamteten Stellen verlieren; alle ausländischen Juden werden in Konzentrationslagern untergebracht werden.“

Neues Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 20. Dezember

Der Führer hat am 19. Dezember dem Generalmajor Karl Eibl, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzers verliehen.



Nachschub auf verwehten Straßen an der Ostfront

Trotz Schnee und eisiger Kälte wissen unsere Soldaten im Osten mit jedem Hindernis fertig zu werden. (PK-Aufn.; Kriegsbericht v. Kayser, Atl., Z.)

Der Gauleiter übergab in Posen die Kriegsmusterfahne

Eine eindrucksvolle Kundgebung deutschen Aufbauwillens / Greiser-Rede über gegenwärtige Volkstumsfragen

ha. Posen, 20. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Am Sonntag fand in der großen Maschinenhalle der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Posen eine eindrucksvolle Kundgebung statt, die der Einholung der silbernen Fahne mit dem Kriegsverdienstkreuz in den ersten Kriegsmusterbetrieb des Warthelandes galt. Die weite Halle, die zum Schauplatz der Kundgebung ausersehen war, trug reichen Flaggenschmuck; zwischen den Maschinen leuchtete frisches Grün, das auch die Rednertribüne zierte. Unter dem Zeichen der Arbeitsfront hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen; die gesamte Belegschaft des Werkes war angetreten. Auf der Kundgebung hielt Reichsstatthalter und Gauleiter Arthur Greiser eine Ansprache, die ein glühendes Bekenntnis zu der ihm vom Führer übertragenen Aufgabe, zum Deutschtum und zu dessen Sendung war.

Unter den Ehrengästen sah man die Generalität, Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt. Fanfaren der HJ verkündeten das Eintreffen des Gauleiters. Nach dem Fahnenmarsch brachte ein Werkchor, begleitet vom Orchester, das Lied „Arbeitssegen“ zum Vortrag.

Brgrüßung durch den Betriebsführer

Anschließend begrüßte der Betriebsführer Gauleiter und Gäste, gedachte der Erringung der Fahne mit dem Kriegsverdienstkreuz und

stattete dem Gauleiter besonderen Dank ab, der von Anfang an dem Werke sein besonderes Wohlwollen gewidmet habe, der nicht nur die politische Richtung angebe, sondern darüber hinaus um das Wohl und Wehe der Gefolgschaft besorgt war und stets mit Rat und Tat geholfen habe. „Dafür geloben wir ihm jederzeit treue Mitarbeit bei der Durchführung des Auftrages, der ihm vom Führer erteilt worden ist!“ Dank gebühre auch dem Beauftragten des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, dem Beauftragten für den Arbeitseinsatz und der Rüstungsinspektion. Der Betriebsführer schloß: „Einmal wird auch der Tag kommen, wo auch wir unsere Fahne hintragen können zu den Fahnen des Sieges und dann sagen können: Fahne der Arbeit, ich habe alles getan, um deine Ehre zu retten. Ich habe dir die Treue gehalten, als ich müde zu werden drohte. Daher grüße ich dich, Fahne der Arbeit, Fahne des Sieges!“

Konzernbeauftragter Quandt überbrachte die Grüße der Schwesternfirmen; im besonderen dankte er dem Betriebsführer und den Gefolgschaftsmitgliedern, die den schönen Schwarzwald verlassen haben, um hier im Osten Aufbauarbeit zu leisten.

Dann sprach der Gauleiter. Er führte u. a. folgendes aus:

„Wir erleben heute in unserem Gau eine denkwürdige und für den deutschen Osten be-

Selber essen macht fett



Zeichnung: Fritz Dehn, „Bilder und Studien“

Roosevelt: „Nein, Kleiner, wenn du auch mitgekocht hast, deswegen darfst du doch noch lange nicht mitessen!“

Heldengedenkfeier in Tokio

Tokio, 20. Dezember

Im Korakul-Stadion in Tokio fand am Sonnabendmittag gemeinsam für alle gefallenen Helden der Völker des Dreierpaktes eine eindrucksvolle Totenfeier statt. Aus diesem Anlaß waren dort rund 70 000 Angehörige japanischer nationaler Verbände, Frauenorganisationen, Universität, Frontkämpfer und Verwundete aufmarschiert. Auch eine Abordnung der deutschen Hitler-Jugend und italienischen Schwarzhemden war vertreten. Auf den Ehrenplätzen sah man den Premierminister Tojo sowie fast alle Mitglieder des japanischen Kabinetts, zahlreiche höchste japanische Offiziere, die Botschafter und Gesandten Deutschlands, Italiens, Mandschukuo, Chinas, Thailands, Finnlands, Rumäniens, Ungarns und Bulgariens. Auf Halbmast gesetzte Fahnen der verbündeten Staaten schmückten das Stadion. Die Hymnen der Dreierpaktsmächte, Banzai-Rufe auf den Tenno und auf die verbündeten Staaten schlossen die Feier.

Weihnachtsmarkt der HJ.

Berlin, 20. Dezember

Reichsjugendführer Arthur Axmann eröffnete am Sonnabend im Berliner Lustgarten den Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend. Damit haben alle 6000 Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend ihren Anfang genommen. Tausende von Hitlerjugend hatten vor der Schloßrampe Aufstellung genommen. Der Reichsjugendführer ging in seiner Ansprache davon aus, daß alle Arbeit der Hitler-Jugend auf die Notwendigkeit des Krieges ausgerichtet ist; jede Aufgabe, die sie übernehme, und erfülle, habe dem Siege zu dienen. Auch mit ihrer Werkarbeit hat sich die Hitler-Jugend in den Dienst des Krieges gestellt. In den vergangenen Monaten haben unsere Jungen und Mädchen in allen Teilen des Reiches fröhlich gearbeitet. Heute können wir unserem Führer melden, daß die Hitler-Jugend 8 500 000 Stück Spielzeug hergestellt und damit einen wesentlichen Teil der im Kriege ausgefallenen Spielzeugproduktion ersetzt hat. Diese Spielzeuge werden auf 6000 Weihnachtsmärkten der Hitler-Jugend zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks zum Verkauf gebracht.

Sie kämpften bis zur letzten Patrone

Deutsches Soldatentum in höchster Bewährung / Siegreicher Nahkampf

Berlin, 20. Dezember

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wirkten sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, im wachsenden Maße die schweren Verluste aus, die der Feind bei seinen bisher erfolglosen Angriffen erlitt. Die Großangriffe sind von örtlichen Vorstößen abgelöst worden. Der vergangene Kampfabschnitt verlangte von unseren Grenadiern, auch wenn sie von Panzern und Artillerie wirksam unterstützt wurden, äußerste Anstrengungen. Welche Truppenmassen auf feindlicher Seite in Bewegung waren, erkennt man daraus, daß bei diesen Großangriffen gegen eine einzige deutsche Division zwei volle Panzerbrigaden und mehrere Schützen-Regimenter angesetzt waren, um den Durchbruch zu erzwingen. Elitetruppen führten den ersten Stoß, ihnen folgten in weiteren Wellen die angeschlagenen Stellungsverbände, junge Rekruten und ältere Reservisten. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen, die Stellungen gehalten und allein in diesem Gefechtsstreifen 109 durch aufgeschweißte Stahlplatten verstärkte feindliche Panzer zerstört.

So wie diese Division kämpften auch alle anderen. Als ein Oberleutnant mit seinen Grenadiern in erbittertem Nahkampf zwei feindliche Bunker zum Schweigen gebracht hatte, wurde er zum fünften Male von Granatsplittern getroffen. Trotz seiner Verwundung setzte er den Angriff an der Spitze seiner Kompanie fort und erreichte mit ihr das befohlene Ziel. Wenn auch vom Blutverlust geschwächt, wehrte er mit seinen Grenadiern noch in der gleichen Nacht sechs Gegenangriffe ab. Er war auch während der folgenden acht Tage, in denen die Grenadiere nicht weniger als 26 zum Teil schwerste Angriffe des Feindes zurückschlugen, die Seele des Widerstandes. Obwohl die

Verbesserte Lebenshaltung für arbeitswillige Polen

(Fortsetzung der Gauleiter-Rede von Seite 1)

Ihr polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen, führte der Gauleiter weiter aus, „habt heute Lohn und Auskommen und könnt Euch alles das kaufen, was Ihr zum Leben notwendig habt; kriegsbedingte Schwierigkeiten haben wir Deutsche genau so zu tragen wie Ihr. Es geht Euch heute besser als zu polnischer Zeit. Der polnische Staat hat für die sozialen Verhältnisse nichts getan, er hat auch keine Aufbauarbeit geleistet; im Gegenteil, er hat alles so belassen, wie er es von Deutschland und vom früheren Rußland übernommen hat. Er hat die gleichen Chausseen, die gleichen Eisenbahnen benutzt; auch die Wirtschaft hat unter den liberalen Erscheinungen gelitten. Es gab hier kein gesteuertes System wie in Deutschland, es waren mehr Gewerbebetriebe vorhanden, als sie jemals die Möglichkeit hatten, Aufträge zu erhalten. Der Handel beispielsweise lag in den Händen der Juden. Die Landwirtschaft war verschuldet, es fehlte ihr an Geld, um sie leistungsfähig zu machen; heute, nach drei Jahren, ist eine einheitliche Ausrichtung festzustellen, die eine mehr als hundertprozentige Steigerung der gesamten Erzeugung mit sich gebracht hat.“

Ein großzügiges Programm

Dann wandte sich der Gauleiter den Fragen zu, die er am Tage der Freiheit hinsichtlich der Behandlung des arbeitswilligen polnischen Volkstums angedeutet hatte. Er habe damals versprochen, eine Erhöhung der Brotzation vorzunehmen. Dieses Versprechen ist kurze Zeit darauf eingelöst worden. Nun kommt aber jener Teil des polnischen Volkstums, der immer nur Unfrieden sät, und sagt, im Januar oder Februar würde die Erhöhung wieder rückgängig gemacht werden. Das trifft nicht zu. Diese Erhöhung bleibt solange in Kraft, wie das Polentum arbeits- und leistungswillig ist. Auch für den Teil des Polentums soll eine Verbesserung eintreten, der bestrebt ist, sein Bestes zu leisten. Heute schon erhält jedes polnische Gefolgsschaftsmitglied ebenso in der Betriebsküche sein Essen wie das deutsche Gefolgsschaftsmitglied. Auch der Plan einer neuen Sozialfürsorge und Krankenhausbauhandlung liegt schon vor und wird noch in diesen Tagen unterzeichnet werden. Um auch dem Teil der polnischen Arbeiter, die an Lungentuberkulose erkrankt sind, Heilung zu geben, sind bereits zwei Lungenheilanstalten für Polen eröffnet worden.

Trotzdem wird immer noch gegen diese großzügigen Maßnahmen von einem Teil des polnischen Volkstums konspiziert. Da wird immer behauptet, alles, was von deutscher Seite gesagt wird, treffe nicht zu; und wenn es sich doch herausstellt, daß es wahr ist, dann übersieht man diese Tatsache stillschweigend. „Wenn ich mich“, so fuhr der Gauleiter fort, „dennoch entschlossen habe, zur Förderung der Behandlung des polnischen Volkstums eine Verbesserung vorzunehmen, so kann ich es deshalb tun, weil die Verhältnisse heute wesentlich anders sind als 1914/18. Damals war eine schwache deutsche Regierung am Ruder. Diese Schwäche haben polnische Insurgenten ausgenutzt. Heute aber ist eine starke, einheitliche Führung vorhanden. Es soll dem polnischen Volkstum nichts geschenkt werden, sondern es muß sich die Verbesserung seiner Lebenshaltung erarbeiten und verdienen. Um den arbeitswilligen Teil des polnischen Volkstums zu kennzeichnen, habe ich mich entschlossen, den Leistungsverband der Polen zu gründen. In diesen Verband kann man aber nicht eintreten, sondern man wird hereinberufen. Die Mitglieder dieses Verbandes werden später ein Abzeichen erhalten, das sie zu bevorzugter Abfertigung bei Einkäufen und bei Behörden gegenüber ihren Volksgenossen berechtigt. In Zukunft soll auch hinsichtlich der Bezahlung der Unterschied fallen, der noch

zwischen den deutschen und polnischen Arbeitern besteht, wenn sie das gleiche leisten wie der entsprechende deutsche Arbeiter, d. h. sie erhalten danach gleichfalls hundertprozentigen Tariflohn. Auch an eine Aufhebung der Sperrstunde oder sonstige Verbesserungen könne man denken, beispielsweise Besuch der deutschen Kulturstätten und Gastwirtschaften. Die deutsche Führung und polnische Unterordnung bleibt trotzdem bestehen. Die arbeitswilligen Polen sollen ferner die gleichen Lebensmittelzuteilungen erhalten, wie sie für Deutsche gelten; das trifft dann für die Familienangehörigen mit zu. Jetzt, wo Europa um sein neues Gesicht kämpft, darf niemand beiseitstehen, auch nicht der polnische Arbeiter, denn auch er will seinen Platz im neuen Europa haben.“

Dank an Betriebsführung und Gefolgsschaft

In seinen Schlußsätzen ging der Gauleiter auf die Verdienste des Werkes ein. Er dankte der Betriebsführung und der Gefolgsschaft für die vorbildlichen Leistungen. Besonders durch ihre innere Einstellung und äußere Haltung haben Betriebsführung und Gefolgsschaft dazu beigetragen, auch die polnischen Gefolgsschaftsmitglie-

der zu immer höheren Leistungen mitzureißen. Hier war jeder deutsche Arbeiter Führer; dafür gebührt ihm besonderer Dank und Anerkennung; hier hat der deutsche Arbeiter bewiesen, daß er Herr dieses Landes ist — durch Leistung und Haltung.

Die Fahnenübergabe

Nach seiner Ansprache übergab der Gauleiter die mit dem Kriegsverdienstkreuz geschmückte Fahne an den Betriebsführer und Betriebsobmann mit folgenden Worten: „Ich überreiche Ihnen die Kriegsmusterfahne 1942, die die Fahne der Deutschen Arbeitsfront ist, geschmückt und geziert mit dem Kriegsverdienstkreuz. So wie dieser Betrieb möge der ganze Gau ein Mustergau werden. Wir wollen in dieser Stunde das Versprechen ablegen, daß wir nicht ruhen, noch rasten werden, bis daß der Sieg der deutschen Waffen und der Friede für uns errungen ist.“

Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Gauleiters. Danach sprach in einem kurzen Schlußwort der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Derichsweiler. Führerehrung und die Lieder der Nation beschlossen die Kundgebung.

Flußabschnitt an Wolga-Don genommen

Starke Sowjetangriffe abgewiesen / Britenzerstörer bei Oran versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember
Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im Großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen. Nahkampffliegerverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen. An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder zwanzig Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südbabschnitt bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen. Artillerie zerschlug im mittleren Frontabschnitt feindliche Bereitstellungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern. Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet.

In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtruppeltätigkeit. An der Cyrenaika-Küste beschädigten deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Benghazi wurde in der Nacht erneut

bombardiert. In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Nachschublager fort. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich Oran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermisst.

In den Kämpfen im Großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Luftangriff auf Benghazi

Rom, 20. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: An der Syrte-Front und in Tunesien Spähtruppgefechte. Deutsche Flugzeugverbände griffen den Hafen von Benghazi erfolgreich an. Die Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe erhielten Treffer. In den Gewässern etwas nördlich von Benghazi wurden zwei Dampfer von zusammen 12 000 BRT. von Bomben getroffen und sind vermutlich gesunken. Der Feind führte erneut Einflüge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Susa werden 27 Tote und 30 Verletzte, aus Tunis 26 Tote und 43 Verletzte gemeldet. An Zielen von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden. Starke deutsche Verbände belegten in gelungenen Nachtunternehmungen die Flugplätze von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein englischer Geleitzug angegriffen; ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

Britische Reeder müssen Sold erhöhen

Der Not gehorchend ... / Auch eine Auswirkung des U-Boot-Krieges

Sch. Lissabon, 20. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Nach langen Kämpfen haben sich nunmehr die britischen Reedereien unter dem Druck der Regierung dazu bereit erklärt, vom 1. Februar an die Bezahlung von Offizieren und Mannschaften der britischen Handelsmarine zu erhöhen. Die Bezahlung der britischen Seeleute lag in den letzten Jahren beträchtlich nicht nur unter der Besoldung der Amerikaner, sondern auch unter dem vieler neutralen Staaten. Der wachsende Widerwillen britischer Seeleute, unter diesen Umständen die gefährlichen Fahrten über die Meere anzutreten und die sich daraus ergebenden fortgesetzten Reibereien, ja in einzelnen Fällen Meutereien, wurden in der Öffentlichkeit schon seit längerer Zeit erörtert. Die Regierung weigerte sich aber Monate hindurch einzugreifen, und erst die Verschärfung des U-Boot-Krieges und der wachsende Schiffs- und Mannschäftsverlust ließ ihr und den Reedereien keine andere Wahl mehr. Selbst unter diesen Umständen aber wurde eine sofortige oder, wie ursprünglich geplant war, rückwirkende Erhöhung der Besoldung abgelehnt, und der Beginn der neuen Tarifsätze auf den 1. Februar verschoben.

Merkwürdige Fachleute

Sch. Lissabon, 20. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Washington gab gestern amtlich bekannt, daß eine größere Abordnung von Fachleuten der amerikanischen Wirtschaft und Hochfinanz nach Nordafrika geschickt werden soll, um den Bestand an Rohstoffen, der für die Kriegführung in Frage kommt, zu „überprüfen“ und gleichzeitig die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten sowohl West- wie Nordafrikas festzustellen.

Diese Entsendung einer amerikanischen Wirtschaftsabordnung nach Afrika beweist erneut, daß die Vereinigten Staaten sich in Nordafrika dauernd festzusetzen und den englischen

„Der Krieg Roosevelts“

Berlin, 20. Dezember

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe eine Unterredung, die sein Stockholmer Korrespondent mit dem schwedischen Forscher Sven Hedin hatte. Den Anlaß dazu bot das soeben erschienene Buch des Forschers „Amerika im Kampf der Kontinente“, an dessen Schluß Sven Hedin als sein Bekenntnis die Worte, fügte:

„Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt.“

Franco vor Kadetten

Madrid, 20. Dezember

Der spanische Staatschef hielt vor Kadetten der Madrider Heerschule eine kurze Ansprache; er erklärte, daß Spanien auf Grund seiner militärischen Vorbereitungen Herr der Lage sei und mit Ruhe der Zukunft entgegenzusehen könne.

Reichslehrgemeinschaft Rosenberg

Berlin, 20. Dezember

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, eine Reichslehrgemeinschaft ins Leben gerufen. In ihr werden hervorragende Parteigenossen zusammengefaßt, die im Sinne der dem Reichsleiter vom Führer gestellten Aufgaben in der Schulungsarbeit der gesamten Bewegung führend wirken sollen.

Britenflugzeug abgestürzt

Lissabon, 20. Dezember

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem Nahen Osten befand, abgestürzt. Zwölf Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandeur der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor van Pienaar.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Karl Alexander Müller (München), aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In der Woche vom 13. bis 19. Dezember hätte die feindliche Versorgungsschiffahrt 22 Schiffe mit 113 000 BRT. ein.

Wie der allindische Rundfunk meldet, explodierte in der Bombayer Börse eine Bombe, wodurch das Gebäude teilweise zerstört wurde; sechs Tote und viele Verletzte.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Matz, Hauptschulverleger: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verreiselt); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Reichssportführer grüßt die Front

Meine lieben Kameraden! Ich sende Euch auch in diesem Jahre zur vierten Weihnacht dieses für die Zukunft unseres Vaterlandes und Volkes entscheidenden Krieges meine besten Grüsse und Wünsche.

Keinem von Euch, meine lieben Kameraden, wird — heute weniger denn je — die Erkenntnis fehlen, warum auch in diesem Jahre noch deutsche Soldaten Weihnachten im Felde erleben. Der vorübergehende Verzicht auf Heimat und Familie sichert erst deren Bestand über die Zeit des Kampfes hinaus, eines Kampfes, den unsere Feinde bis zur Vernichtung aller Deutschen zu führen begehren; dieser Wille ist es, der unsere innere und äußere Haltung bestimmt.

Hart, entschlossen und unverzagt sind Front und Heimat durch das Erlebnis des Kampfes und der Arbeit miteinander verbunden. In kameradschaftlicher Verbundenheit drücke ich Euch die Hand. Das Ende wird Eure und unsere Mühe lohnen; dessen sind wir gewiss.

Heil Hitler! Euer getreuer
gez. v. Tschammer

Hoher deutscher Eishockey-Sieg in Preßburg

Einen hohen Sieg mit 10:2 (3:0, 6:2, 1:0) Toren errang die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft am Sonntagabend in ihrem ersten Länderspiel der Weltkampfezeit gegen die gut vorbereitete slowakische Auswahl. 5000 Zuschauer, unter ihnen der slowakische Innenminister Sano Mach, der Vertreter der deutschen Gesandtschaft sowie Volksgruppenführer Ing. Karmasin, waren im Preßburger Eistadion des SK Bratislava Zeugen eines überaus schönen und schnellen Spiels, in dem die Deutschen technisch und taktisch überlegen waren.

Gleich nach Angriff begannen die Slowaken mit einigen schnellen Angriffen, die jedoch von Eglinger unschuldig gemacht wurden. Dann passierte einem slowakischen Verteidiger das Mißgeschick, die Trefferfolge mit einem Eigentor einzuleiten. Kurz darauf erhöhte Kögl auf 2:0, und vor Schluß des ersten Drittels ließ es durch Feistritzer auf Flanke Nowaks 3:0. Im zweiten Spielabschnitt fielen die Slowaken stark ab, und der unverwundliche Janke konnte schon weit vor dem deutschen Tor alle gegnerischen Angriffe unschuldig machen. Kurz hintereinander kamen dann Trautmann, Feistritzer, Kögl und wieder Feistritzer zu Erfolgen, ehe es Reimann nach einem Alleingang gelang, dem deutschen Schlußmann zum ersten Male das Nachsehen zu geben. Luther verringerte dann den deutschen Vorsprung auf 7:2, aber Kögl stellte dann mit zwei weiteren Toren das Ergebnis auf 9:2. Das Tempo hatte im Schlußdrittel merklich nachgelassen; der Torhunger der deutschen Stürmer schien gestillt; lediglich der schnelle Schubkatt (Königsberg) kam noch zu einem Erfolg, so daß das Endergebnis 10:2 für Deutschland lautete.

Das nächste Eishockey-Länderspiel Deutschland-Slowakei soll bereits im Februar in Berlin veranstaltet werden.

SG. der Orpo und Union trennten sich mit beiden Mannschaften 1:1

Geringer Spielbetrieb im Warthegau / Im Reiche in allen Gauen noch Punktekämpfe

Im ganzen Warthegau war der Fußballspielbetrieb am letzten Adventssonntag ein sehr geringer. In Litzmannstadt fanden nur zwei Freundschaftsspiele statt, und zwar zwischen den Mannschaften der SG. der Ordnungspolizei und der SG. Union 97. Beide Truppen endeten mit dem gleichen Ergebnis von 1:1 (0:1) unentschieden, also sowohl das Vorspiel der beiden Reservemannschaften, als auch der Hauptkämpfe der jeweiligen dazugehörigen Mannschaften. Sonst fand auch noch in Kalisch ein Punktspiel statt, in dem die beiden Kreismeisterschaftsanwärter Kalisch und Kempen sich im Rückkampf gegenüberstanden, wobei diesmal die Kalischer die Besseren waren und durch den 3:0-Sieg den Gruppensieg sicher haben dürften.

Das Doppelspiel Polizei — Union 97

Beide Freundschaftsspiele zwischen den Mannschaften der Union und der Polizei endeten unentschieden und brachten recht guten Sport. Schon im Vorspiel der Reservemannschaften konnte man auf beiden Seiten einige Spieler sehen, die in Zukunft auch in der „Ersten“ ihren Mann stellen werden. Das kam besonders von einem jungen Verteidiger, wie bei den „Grünen“ Menz, das „Mädchen für alles“ Rudi Kolarik. Wie dieser von Natur kleine Spieler den ihm körperlich haushoch überlegenen Polizisten immer wieder den Ball wegschnappte, war musterhaft und erregte immer wieder den Beifall der Zuschauer, unter denen sich die Soldaten ganz besonders hervorgehoben zu haben scheinen. Wenn bei der Führung kam, ganz besonders Kaufmann, Kolarik, Reichelt, der Mittelfeldspieler, sowie im Sturm die rechte Seite durch ihr gutes Spiel Erwähnung verdienen, so waren es auf beiden Seiten die Verteidiger, die die besten Leistungen zeigten. In der ersten Linie Menz, der gute Taktiker mit dem vorzüglichen Stellungsspiel, als Verteidiger und der linke Läufer, während im Angriff Karl Bühler und Bayer die treibenden Kräfte darstellten. Es ist nur zu bedauern, daß die zweite Halbzeit stark unter dem Nebel litt, so daß man kaum ein Spiel sehen noch ihm folgen konnte. Der verdiente Ausgleichstreffer der Polizei fiel 10 Minuten vor

Schluß durch den Halbrechten. Was die Polizei durch ihre nicht zu unterschätzende körperliche Überlegenheit für sich als Plus buchen konnte, machte die Union durch einen klugen Einsatz wieder wett, ja, sie hatte sogar trotz einem gewissen Feldüberlegenheit der Orpo die besseren Schußgelegenheiten, so daß das Unentschieden schließlich in Ordnung geht.

SG. Kalisch vor dem Kreisgruppensieg

In Kalisch fand gestern das entscheidende Spiel um den Sieg in der Kreisgruppe Kalisch statt, in dem sich die SG. Kalisch und Reichsbahn-SG. Kempen im Rückspiel gegenüberstanden. Die Reichsbahn konnten an die Form des Vorspiels in Kempen, das sie 6:2 gewannen, nicht anknüpfen und verloren ziemlich glatt und verdient mit 3:0 (1:0) gegen die besseren Kalischer, die nunmehr nur noch das Rückspiel in Ostrowo auszutragen haben. Das war eine ernsthafte Aufgabe, die die Kalischer durch den Sieg der SG. Kalisch bereits jetzt als Kreisgruppensieger betrachten kann.

Der Stand der Spiele in der Kreisgruppe Kalisch ist jetzt folgender: Kalisch 3 Spiele, 4:2 Punkte, 9:7 Tore; Kempen 4 Spiele, 5:3 Punkte, 10:8 Tore; Ostrowo 3 Spiele, 1:5 Punkte, 4:8 Tore.

Ein Städtenspiel Litzmannstadt—Kraukau

Da die Städtesspiele bis zum neuen Jahre ruhen, stehen die Spielpläne bis dahin für Freundschaftsspiele zur Verfügung, deren einige für die kommenden Festtage bevorstehen. Am 2. Weihnachtstage wollen die Fußballmannschaften der Ordnungspolizei und der 44 sich gegenüberstellen, und zu Neujahr steigt wieder einmal nach längerer Pause ein Städtenspiel, zu dem die Vertretung Kraukaus den Gegner für unsere Litzmannstädter Elf abgeben wird. Wir kommen auf dieses bedeutungsvolle und sportlich versprechende Spiel noch näher zurück.

Wie wir erfahren, ist für das Spiel gegen Kraukau folgende Mannschaft Litzmannstadt vorgesehen: Tor: Laß (44) und Burdok (Orpo); Verteidiger: Voigt (44) und Menz (Orpo); Läufer: Kolarik (Union), Stelzer (Orpo) und Franz (44); Angreifer: Beyer (Orpo), Jencke (Union), Kempa (44), Brähler (Orpo) und Müller (Union). Ersatz: Reichelt und Engelhardt (Union) und Betsels (Reichsbahn).

Fußball im Reiche

Berlin-Mark/Brandenburg: Tennis-Borussia — SV. Marga 6:0, Blauweiß — Minerva 0:4, Wacker 04 — Luftwaffe 1:2, Tasmania — Ordnungspolizei 1:1, Berliner SV. 1892 — Hertha/BSC 3:1, Niederschlesien: Breslau 06 — WSV. Liegnitz 2:1, Oberschlesien: TuS. Lippe — Beuthen 09 0:2, Sp.-Vg. Bismarckhütte — WSG. Knurow 1:3, Vorw. Ras. Gleiwitz — TuS. Schwienowitz 2:1, Hindenburg 09 — 1. FC. Kattowitz 3:2, Sachsen: Dresdner SC. — Chemnitz BC. 8:0, Riesaer SV. — Planitzer SC. 3:2, VfL Leipzig — Sportlust Zittau 14:0, Ordnungspolizei Chemnitz — BC. Hartha 0:4, Döbelner SC. — Fortuna Leipzig 4:4, Hamburg: Altona 93 — Hamburger SV. 1:1, Eintracht Vikt. Wilhelmshagen 5:0, Barmbecker SV. 1:1, VfL. Ostfriesland 4:7, FC. St. Pauli — Orpo 5:1, Wilhelmshagen 09 — St. Georg/Sperber 1:0, Hassen-Nassau: SV. 98 Darmstadt — Kickers Offenbach 2:4, Eintracht Frankfurt/M. — FC. 93 Hannau 1:1, Union Niederrad — Opel Rüsselsheim 4:0, Westmark: Bor. Neunkirchen — FV. Metz 4:0, FV. Saarbrücken — Tura Ludwigshafen 3:2, TSG. 01 Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern 0:1, Bader: VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim 12:0, VfB. Mühlburg — FV. Badland 1:2, Südbayern: München 1960 — TSG. Augsburg 14:1, VfB. München — Bayern München 3:4, Schwaben Augsburg — LSV. Straubing 2:2, Nordbayern: Würzburger Kickers — FC. 05 Schweinfurt 0:1, Weser-Ems: Osnabrück 97 — Schinkel 04 2:0, Bremerhaven 93 — VfL. Osnabrück 4:1, Werder Bremen — Bremer Sportfreunde 0:4, VfB. Oldenburg — Wilhelmshaven 05 5:5, Danzig-Westpreußen: Wacker Danzig — Post-SG. Danzig 1:3, Westfalen: SV. Vg. Röhlinghausen — FC. 04 Schalke 2:3, Alemannia (Aachen) — Arminia Bielefeld 1:0, Altenhöfer — Westfalia Herne 4:3, Borussia Dortmund — TuS. Horst Emscher 3:2, Niederrhein: Hamborn 07 — Duisburg 48/99 2:2, Köln-Aachen: Bonner FV. — VfR. Köln 2:6, Alemannia Aachen — Süß 7:1.

Die frühere deutsche Kunstlaufmeisterin Lydia Veicht feierte am Sonntag im Mailänder Sportpalast, der an diesem Tage seine neue Eisportzeit begann, einen großen Erfolg. Die Münchnerin wurde stark gefeiert und mußte mehrere Male aus Eis zurück.

Wer führt im Handball in den einzelnen Sportgauen des Reiches?

Die „letzten vier“ der Meisterschaft wieder mit vorn / 44, Orpo und Luftwaffe in Front

Die günstigen äußeren Bedingungen der letzten Zeit sind für die Förderung der Handball-Meisterschaftsspiele allerorts von Vorteil gewesen, so daß man hier und da schon klar sieht, wer für die Entscheidungsspiele um den höchsten Titel in Frage kommen dürfte. Gut im Rennen liegt wieder der Meister, Ordnungspolizei Magdeburg, der im Bereich Mitte, Staffeln Magdeburg, die Spitze hält. Sehr stark ist wieder Badens langjähriger Meister, SV. Waldhof, der erst jüngst den Tabellenzweiten, VfR. Mannheim, 13:3 distanzieren konnte und ohne Punkterlust die Spitze hält. Von den „letzten vier“ der Handballmeisterschaft 1941/42 ist weiter der LSV. Reinecke-Brieg Tabellenführer in Niederschlesien, während in Berlin-Brandenburg Orpo Berlin den zweiten Platz hinter dem SC. Charlottenburg einnimmt. Eine klare Favoritenstellung nimmt im Gau Hamburg der deutsche Meister 1940/41, Orpo Hamburg, vor dem LSV. Uetersen ein. Weiter sind noch folgende Ordnungspolizei-Mannschaften Tabellenanwärter: Orpo Frankfurt/M. (Hessen-Nassau),

Orpo Wien (Donau-Alpenland), Orpo Kattowitz (Oberschlesien), Orpo Posen und Orpo Litzmannstadt (Wartheland), Orpo Recklinghausen (Westfalen-Süd), Orpo Leipzig (Sachsen I).

In den übrigen Gauen nehmen nachstehende Mannschaften die führenden Stellen ein: Hindenburg-Minden (Westfalen Nord), 44-Stuttgart (Württemberg I), TSV. Eßlingen (Württemberg II), 44-Prag (Sudetland), 44-Dresden (Sachsen II), Milbertshofen (Bayern), Tura Gröben (Sachsen I), Lengen (Ostniederrhein), Arminia-Hannover (Südharz-Braunschweig), MTV. Kiel (Schleswig-Holstein), Heinkel-Rostock (Schleswig-Holstein), LSV. Stettin (Pommern-Mitte), 44-Lauenburg (Pommern Ost), LSV. Parow (Pommern West), MTV. Pönitz (Ostpreußen), LSV. Dahlemer und LSV. Elbing (Danzig-Westpreußen), Nürnberg 83 (Franken), Tschert. Bayreuth und LSV. Poedick (Bayreuth), KSK. Leobers und Sturm-Graz (Steiermark), LSV. Straubing (Elsaß) sowie TV. Buntscheider und LSV. Köln (Köln-Aachen).

Am Rande des Sportes

Ogleich wir uns im vierten Jahre des größten und umfassendsten Krieges aller Zeiten befinden, ist der deutsche Sport lebendig und leistungsstark geblieben. Er ist es nicht allein im Innern, im Kleinbetrieb der einzelnen Turn- und Sportgemeinschaften, er ist es auch nach außen hin, in der Vertretung durch unsere Spitzenkämpfer, durch unsere Nationalmannschaften geblieben. Und das nicht etwa dadurch, daß man unsere Spitzenkräfte und Meister irgendwie für sportliche Zwecke schonte und den wichtigeren Aufgaben vorenthielt; im Gegenteil, gerade unsere Besten erfüllten nicht allein vorbildlich ihre Pflicht mit der Waffe, sondern sie brachten ihr Blutopfer in mindestens gleichem Maße wie die gesamte Bevölkerung. Und nur die Sportler, die auch als Soldaten bereits ihre Bewährung gefunden haben, fanden — von wenigen Ausnahmen besonderer Art abgesehen — Eingang in unsere Nationalmannschaften. Ob Fuß- oder Handballer, Boxer oder Leichtathleten oder jetzt die Eishockeyspieler, — sie alle standen fast ausnahmslos an der Front und kamen zu kurzer Vorbereitung in die Heimat, um Deutschland in den verbündeten oder befreundeten Ländern auch im sportlichen Kampf zu vertreten.

Deutschland führende Fußballnation

Der Krieg hat den internationalen Sportverkehr freilich weitgehend eingeschränkt, doch am wenigsten in den Ländern der Achsenmächte und der uns befreundeten oder der neutralen Staaten, während unsere Gegner — die sich einst rühmen konnten, die Sportländer der Welt zu sein — den sportlichen Betrieb weniger aus eigenem Antrieb, als notgedrungen weitgehend einstellen oder drosseln mußten, vor allem den internationalen. Im Fußball beteiligten sich im Jahre 1942 13 Nationen Kontinentaleuropas an Länderkämpfen, die an 26 Spielen beteiligt waren. Deutschland trug hierbei mit 10 Treffern die meisten aus und verlor davon nur zwei, nämlich gegen die auch früher schon spielstarken Mannschaften der Schweiz und Schwedens, die als „Neutrale“ natürlich alle Vorteile auf ihrer Seite hatten. Das einzige Unentschieden wurde gegen das ebenfalls nichtkriegerische Spanien erzielt. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

	Spiele	gew.	verl.	un.	Tore
Bulgarien	2	—	—	—	0:8
Dänemark	2	—	2	—	1:5
Deutschland	10	7	2	1	36:15
Frankreich	2	—	2	—	0:6
Italien	3	3	—	—	11:0
Kroatien	8	3	3	2	18:16
Portugal	1	1	—	—	3:0
Rumänien	3	—	2	1	2:10
Schweden	4	3	1	—	9:6
Schweiz	6	3	3	—	10:13
Slowakei	4	1	3	—	5:13
Spanien	3	1	1	1	5:5
Ungarn	4	1	2	1	7:9

Noch besser waren die Amateurboxer

Die unbedingt beste Jahresbilanz weisen unzweifelhaft unsere Amateurboxer auf, die von den 9 ausgetragenen Länderkämpfen des vergangenen Jahres alle gewonnen, darunter die drei Dreiländertreffen mit den ebenfalls führenden europäischen Boxnationen Italiens und Ungarns, die jeweils in Rom wie in Budapest und jetzt kürzlich in Berlin geschlagen wurden. Die weiteren Siege wurden errungen gegen die Schweiz, Kroatien und die Slowakei. In der Punktwertung erscheinen diese Erfolge mit 18:0 Mannschafte- und 109:35 Einzelpunkten, denen als nächstbeste Nation Italien (das zuletzt noch in Stockholm die starken Schweden mit 10:6 schlug) mit 8:10 (72:72) vor Ungarn mit 7:9 (52:72), Schweden mit 2:6 (27:37) und der Schweiz mit ebenfalls 2:6 (23:41) Punkten folgen.

„Justav“ ist immer noch dabei

Einer der volkstümlichsten deutschen Sportler ist der Berliner Eishockeyspieler Gustav Jäncke, der auch als Tennisspieler vor Jahren Ranglistenklasse aufwies. Kaum einen der großen deutschen Eishockeykämpfe, die seit 1927 erst offiziell geführt werden (damals gab es noch mehr das alte Bandy-Spiel mit dem Ball, ehe das sogenannte kanadische Spiel mit der Scheibe eingeführt wurde), hat er nicht mitgemacht. Zwar beträgt die Zahl der Eishockey-Länderkämpfe noch längst nicht 100, wie kürzlich ein Teil der Presse vorzeitig meldete (eine Anzahl inoffizieller Begegnungen dürften da mitgezählt worden sein), aber doch schon reichlich die Hälfte dessen. Fast immer war Jäncke (den man nur „Justav“ ruft) dabei, vor allem bei den unvergesslichen Olympiakämpfen in Garmisch 1936, in denen er seine Weltklasse auch den bislang führenden Briten des Sports und jenseits des Ozeans bewies. Ihm verdankt der junge deutsche Eishockeysport (man nennt ihn mit Recht das schnellste und interessanteste Kampfsport) unendlich viel; und wenn unsere Nationalmannschaft in ihrem ersten Länderkampf dieses Jahres in Preßburg jetzt wieder glatt gewann, dann war nicht zuletzt Jänckes großes Können (jetzt in der Verteidigung, während er früher torhungeriger Stürmer war) dafür ausschlaggebend. H. L.

Der König der Ärzte

13) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Und wieder lächelte der Doktor sein eigenmächtiges Lächeln. Es war gutmütig und dennoch nicht frei von ganz feinem Spott. Denn auch dies waren die Worte ihrer Mutter gewesen...

Während er an das Krankenbett schritt, versank er für eine Sekunde wieder in das All der Gedanken.

Nichts ist ohne Vorbild in der Welt, dachte er, alles kehrt irgendwie und irgendwann wieder...

Also hatte auch er nicht umsonst gelebt, gelehrt und gestritten. Ein Hoffen kam über ihn, ein liches Freuen. So wie es vor ihm einen Hippokrates gegeben hatte, so würde es nach ihm große Ärzte geben, die sein Erbe verwalteten...

Mechanisch griff er nach der Mädchenhand.

Mit der Berührung aber floß alles andere von ihm ab. Er war Arzt, sonst nichts. Alle großen Gedanken, trüb und hell, all sein Ärger über das Heimlichtun waren vergessen.

Die Kranke litt schwer, so sah es aus, ihre Haut war grau und ungesund. Kleine Geschwüre standen auf den dünnen Armen. Das Gesicht war schmal und hohl. Groß nur und von fiebrigem Glanze waren die Augen. Hohenheim beugte sich über sie, hielt das Licht nah und betrachtete.

„Wie findet Ihr sie, Theophrast?“ fragte die Mutter bangend. Sie stand mit gelöstem

Bewegungen neben dem Doktor. In ihren Fingern, die bis eben jetzt noch unruhig gekuckt hatten, lag nun still das tränennasse Tüchlein der letzten Stunde. Sie hatte schon gefürchtet, ihre Tochter Agnes zu verlieren, das Liebste, das einzige auf der Welt, wofür es sich nach ihren Worten zu leben lohnte.

Des Doktors Kommen allein schon hatte sie beruhigt. Und nun, da Paracelsus zufrieden nickte, atmete sie auf wie damals, als ihr Bote zurückkam und berichtete, der Doktor habe sich „gleich auf den Weg gemacht. In ihren Augen war ein mildes, warmes Leuchten, und wer sich drauf verstand, der konnte da drinnen viel von Liebe lesen...

Wie lange suchte sie den Doktor schon? Ihr halbes Vermögen war heimlicherweise darangegeben, Paracelsus ausfindig zu machen, denn es waren jene Jahre, da niemand etwas von ihm wußte.

Sie ließ ihn, ohne daß ihr Mann es ahnte, in Kärnten suchen, von wo die letzte Kunde über ihn gekommen. Er war jedoch nicht mehr dort. Die einen sagten, es hätte ihn der Teufel geholt, die anderen vermeldeten, daß er nach Schwabenland, der Schweiz oder in das Bayernland verzogen sei.

Dies Suchen dauerte drei Jahre — so lange litt ihr Kind schon. Und das sorgsam wachende Mutterauge hatte das Leiden kommen sehen, ehe noch das Kind es in sich spürte, ja vielleicht ehevor es noch richtig in ihm war. Die Mutter, selbst durch all die Furchtbareiten dieser schleichenden Krankheit gegangen, sah das Malum keimen. Und von jenem Tag an war der Gemahl ihr Feind. Er verbot ihr, nach jenem „Scharlatan“ zu for-

suchen. Ihr aber stand des Kindes Leben höher als ehelicher Gehorsam...

Und das Kind ward bleich und schwach, es war wie ein Rosenknospen, das von einem Wurm befallen wird, wenn es eben daran ist, aufzublühen. Da hängt es welk an seinem Stengel, also daß jeder sehen kann: daraus wird niemals eine Rose!

Da Paracelsus sich in München zeigte, schickte sie nach ihm, doch fand ihn der Bote dort nicht mehr. Zu Anfang des einundvierzigsten Jahres, dieses geruchlosen Jahres des Herrn, fand der Doktor sich, von seiner Berühmtheit gleicherweise getrieben wie von seiner Unrast, in Grätz im österreichischen Schlesien. Doch wie sollte ihn dort ein Bote finden, wenn er den sechzehnten Jänner schon wieder in Breslau war? Und wer ihn zu Breslau suchte, erfuhr wohl, daß er gen Wien gezogen sei, doch war auch dort seines Bleibens nicht. Das Frühjahr traf ihn — und dies war ein wahres Glück für Mutter und Tochter Agnes — am Fuschsee. Von dort rief ihn der reiche Töllinger von Aussee, dem elte es so sehr, denn sein Leben war zum Verlöschen, daß er dem Meister bis zum Abersee entgegenreiste, allwo sie im heutigen Strobl sich trafen.

Mutter Agnes, und wohl zuvor ihr Bruder, der ihr in allem half, und der seinen Schwager ob seines zeltischen Geifers gegen jeden einzigen wirklichen Arzt abgründig haßte — denn auch er war einer, dem es gegeben war zu heilen, und er hing Hohenheims neuer Heilkunst an — Agnes und ihr Bruder ruhten nicht, bis sie ihn fanden, was eben in Strobl, dazumal „am Schober“ ge-

heißen und ein gar wichtiger Postplatz, geschehen war.

Paracelsus erinnerte sich der Onwein Agnes noch genau, seine Gedanken und sogar seine Augen gingen zurück auf jenen Tag Anno fünfundzwanzig, da er dem Stözel gesagt hatte, dies Mägdlein hält ihm früher begegnen müssen — wiewohl er nunmehr wußte, daß auch dies ohne Belang gewesen wäre. Er hätte nie an ein Weib sich binden können, er, der doch in seinem ganzen Leben nicht mehr Zeit an Frauen verwendet hatte als ein anderer an einem Tag.

Da Paracelsus in Salzburg ankam, ward er von Agnes schon erwartet, und sie offenbarte ihm, daß ihr Gatte nichts davon wissen dürfe. Der Doktor tobte, das täte er nicht, wenn ihn ein Arzt ins Haus rufe, ei, dann soll er doch den verdammten Muf haben, dies vor der Öffentlichkeit zuzugeben.

Schließlich aber dauerte ihn das Geschöpf, das doch nichts für den Starrsinn des Vaters konnte, und die arme Mutter, die auch daran ganz schuldlos war. Also kam er, als den Quehemberger seine Praxis nach außen rief. Er sah, das es höchste Zeit gewesen. Gleich in der Küche hier hat er sein Unguent bereit. Hat den Famulus rufen lassen und ihn um dies und das gehetzt, daß den Frauen vor lateinischen Wörtern ganz wirr geworden. Hat dies und jenes zu essen verboten, solches und andres empfohlen, gab der Kranken einen Heilsaft ein, rief sie mit Wassern, Essenzen und Salben, und hat alles täglich zweimal zu tun geschafft, bis er wiederkam.

(Fortsetzung folgt)

Heimatflak

Männer, die im Weltkrieg standen,
Denen grau der Bart schon sproßt,
Und auch Jüngere sind vorhanden
Für die Heimatflak im Ost.

Vormittags an den Maschinen
Oder auch am grünen Tisch,
Nachmittags Geschütz bedienen
Wie Rekruten stolz und frisch.

In die Höhe wird geschichtet,
Denn der Himmel ist ihr Feld.
Er, der Lichtquell, wird belichtet
Und auf ihn wird eingestellt.

Während fest wir auf dem Ohre
Liegen neben Sack und Pack,
Denn wer ginge vor die Rohre
Unsrer wackern Heimatflak?

Josef Marx

Kameraden helfen einander. In einem von der Kameradschaft Litzmannstadt Mitte 2 im NS-Reichskriegerbund veranstalteten Mitgliederappell gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß dank der zahlreichen Rauchwarenspenden den bei der Wehrmacht befindlichen Kameraden ansehnliche Weihnachtspäckchen übersandt werden konnten. Darüber hinaus erhalten aus der Kameradschaftskasse die bedürftigen Angehörigen der zur Wehrmacht eingezogenen Kameraden eine Geldspende als Weihnachtsgeschenk, ferner wird den Kindern im Felde stehender Kameraden, die in der Zeit vom 1. Januar 1943 bis Friedenschluß geboren werden, ein Sparkassenbuch in Höhe von 40 RM. überreicht. Eine Teilersammlung während des unterhaltenden Teiles des Abends erbrachte den ansehnlichen Betrag von 110 RM., der restlos der Kameradenspende zufließt.

Beim Schneider eingebrochen. Fünf maskierte und bewaffnete Banditen drangen in die Wohnung eines polnischen Schneiders in Siedlec, Gem. Pfeilstett, ein und raubten Anzüge, Anzugstoffe und 130 RM. Bargeld. Die Täter wurden jedoch verschreckt und ließen einen Teil der Beute zurück. Auf der Flucht gaben sie mehrere Schüsse ab.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Meine Freundin Josefine“

Eine Aschenbrödelgeschichte in moderner Fassung. Das von Lieblos und eigennützigem Verwandten aufgenommene junge Mädchen durchläuft in plötzlich aufwallendem Lebensgefühl die familiären Fesseln und stellt seine Feindin vor — wie die entsetzte Tante feststellen muß — „nackte“ Tatsachen. Der ungewollte Urheber dieser Verwicklungen, ein junger, erfolgreicher Modesalonbesitzer, bietet der Heimatlosen, deren künstlerische Begabung er erkannt hat, eine Stellung in seinem Geschäft, sieht jedoch die übliche Entwicklung über Kaffeehaus zu Sekt und Tangoklängen an der aufrechten und zielstrebigsten Haltung des Mädchens scheitern. — Auch in diesem etwas leichteren Stoff überzeugt Hilde Krahl in ihrer geradlinigen Gestaltung und klaren Sprache. Paul Hubschmid ist ein sympathischer Partner und Fita Benkhoff die listenscheitende und flüchtende Freundin. (Casino)

Erwin Jäger-Ansorge aus Litzmannstadt / Ein frühvollendeter Maler und Lyriker

Vor einiger Zeit fiel an der Eismeerküste der aus Litzmannstadt stammende HJ-Sturm-mann Erwin Jäger-Ansorge (geb. 18. 4. 1912). In ihm starb ein Mann für Führer und Vaterland, der sein Leben den schönen Künsten geweiht hatte.

Nach Beendigung des Lodscher Deutschen Gymnasiums besuchte Jäger-Ansorge eine hiesige private Mal- und Zeichenschule und bezog hierauf Malschulen in Warschau und Krakau, worauf er ein Jahr lang an der Meisterklasse für Graphik der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Krakau studierte.

Bis zum Polenfeldzug arbeitete er dann in seiner Heimatstadt. U. a. fertigte er einen Entwurf für die Innenausstattung der deutschen Kirche in Rippin im heutigen Westpreußen an. Auch die beiden bunten Glasfenster dieser Kirche sind nach seinen Entwürfen hergestellt.

Nach seiner Rückkehr aus dem Polenfeldzug lieferte Jäger-Ansorge verschiedentlich schmissige Textillustrationen für unser Blatt. Seine Liebe zu Großdeutschland bekundete Jäger-Ansorge dadurch, daß er freiwillig in die Waffen-HJ eintrat.

Als Soldat betätigte er sich als Graphiker, indem er von seiner Truppe herausgegebene Feldzeitungen und andere Schriften in lebendiger Weise illustrierte.

Aber nicht allein als Zeichner leistete Jäger-Ansorge in den kargen Mußstunden, die der Frontdienst ihm ließ, Wesentliches. Er schrieb auch Gedichte, deren Stimmungsgehalt es verdient, daß sie einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht werden. Sie stammen sämtlich aus dem hohen Norden.

Da ist eins, das „Augenblickliche Stimmung“ überschrieben ist:

Langsam schleichen hin die Tage,
Und der Mond geht seine Runden,
Und mit müdem Glockenschläge
Ruft die Zeit die neue Stunde.

Wieviel werden noch vergehen,
Ehe wir zu neuem Leben
Und zu neuer Tat erstehen?
Was wird uns die Zukunft geben?

Träumst du eine andere Welt
Bauen still sich auf Gedanken,
Überbrücken alle Schranken,
Die das Schicksal dir gestellt.

Und nun ein Landschaftsbild: „Die Berge“:

Wie weit dein Auge schweift
Es dehnt endlos sich der steilen Felsen Rücken.
Du kannst bis hin zum grauen Meere blicken,
Das tief mit seinen Fjorden in die Berge greift,

als hätte es noch nicht genug an seiner Wasser Massen,
verschlängt heißungstündig jedes Flusses Lauf
und schaut voll Neid rings um den Bergen auf,
die sich von Tag und Ewigkeiten nicht erschüttern lassen.

Sie krönen ihre harterdurfürchten Stürme
im Glanz des Nordlichts stolz mit Schnee und Eis.
Und grünt im Tal das erste Birkenreis,
dann leuchtet's sonnengolden hoch an ihren Firnen.

Es liegen hinter ihnen Tausende von Jahren;
doch liegt vor ihnen noch der Zukunft Ewigkeit.
Sie messen nicht mit unserem Maßstab ihre Zeit.
Sie waren schon, bevor noch unserer Väter Väter waren.

Als letzte Probe seines dichterischen Schaffens sei sein in Birkelund in Norwegen entstandenes Gedicht „Nordlicht“ angeführt, das hohen Stimmungsgehalt und treues Heimatgedenken in glücklicher Weise vereinigt:

Blaue, dunkle, frost'ge Nacht.
Mit hellem Glanz die Sterne blinken:
Diamanten, die in dunkelblauem Samt versinken.
Und wechselläufig, in steter Pracht

Zuckt ruhelos mit kaltem Scheine
Geheimnisvoll des Nordens Licht am Firmament.
In mancher Hütte noch die Lampe brennt,
Versteckt und schon in stillem Birkenhaine.

Die Einsamkeit vergräbt in tiefem Schnee
Des Menschen Glück hier und des Menschen Weh.
Mein Auge wird nicht müde, aufzuschauen
Zu diesem Licht, das sich in hellem Bogen wehlet,
Als wollte es uns eine Brücke bauen.
Die unser Denken hin zur Heimat leitet...

Seine Freunde werden Erwin Jäger-Ansorge nie vergessen.

A. K.

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15.00 Klassische Lied- und Kammermusik. 16.00: Unterhaltungs-Orchestermusik. 17.15: Beliebte Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20.15: Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15: Sinfonische Musik. 20.15: Humor bei Bach. 21.00: Richard Strauß.

Ehestandsdarlehen auch nach dem Tode

Auch Ehestandsdarlehen für Witwen und Verlobte von Gefallenen sind möglich

Amtlich wird mitgeteilt: Die Finanzämter sind ermächtigt, den Witwen und Verlobten von Gefallenen oder bei besonderem Einsatz Verstorbenen auch nach dem Tode des Ehemannes oder des Verlobten noch Ehestandsdarlehen zu gewähren, wenn der Antrag vor dem Tod gestellt war, wenn ferner ein Kind vorhanden ist oder erwartet wird und eine eigene Wohnung eingerichtet werden soll. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter jetzt darüber hinaus ermächtigt, Ehestandsdarlehen unter den genannten Voraussetzungen auch dann zu gewähren, wenn der Antrag erst nach dem Tode des Ehemannes oder Verlobten gestellt wird. Die allgemeine Ermächtigung für die Darlehensgewährung nach der Eheschließung gilt auch für die Anträge von Witwen. Bei Verlobten mit einem Kind tritt für die Darlehensgewährung der Geburtstag an die Stelle des Tages der Eheschließung. Ist die Ehe erst im Krieg geschlossen oder das Kind erst im Krieg geboren worden, so kann bis auf weiteres ein Darlehen unabhängig von dem Zeitablauf seit der Eheschließung oder der Geburt des Kindes gewährt werden. Die Anordnungen gelten auch für die Gewährung von Einrichtungs-darlehen und -zuschüssen für die Landbevölkerung.

Selbständige Kleintierzuchtvereine. Um die äußerst wichtige fachliche Betreuung der Litzmannstädter Mitglieder durchzuführen, wurde der Kleintierzuchtverein Litzmannstadt auf Be-

schluß des Reichsverbandes unterteilt. Diese Unterteilung war infolge des großen Gebietes und in Anbetracht des ständigen Mitgliederzuwachses notwendig geworden. Es sind dadurch sieben selbständige Vereine ins Leben gerufen worden, und zwar: Geflügelverein Litzmannstadt-Mitte (Vorsitz Stüdt jun.), Geflügelverein Litzmannstadt-Karlshof (Th. Fischer), Geflügelverein Litzmannstadt-Ost (Ed. Greif), Geflügelverein Litzmannstadt-Erzhausen (A. Jakobs), Geflügelverein Litzmannstadt-Radegast (O. Nolde), Kaninchenzüchterverein Litzmannstadt (H. Roßbach), Ziegenzüchterverein Litzmannstadt (W. Klein). Der bisherige Vorsitz des Kleintierzuchtvereins Litzmannstadt, Pg. Mörs, wurde bereits im November d. J. zum Kreisgruppenvorsitzer ernannt. Der frühere Zuchtwart für Kaninchen, Kam. Oels, wurde Kreisfachvorsitzer. Der frühere Zuchtwart Rich. Otto wurde im Geflügelverein Litzmannstadt-Ost zum Ehrenvorsitzer eingesetzt. Diese Neuaufteilung wird sicher dazu beitragen, die Bestrebungen der verschiedenen Vereine zu fördern.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpl. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

A. D., Pabianice. Die Berufsschule in Litzmannstadt besitzt keine Fachklasse für Apotheker-Lernlinge.
B. M. Beatrix stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Die Glückliche“.

FAMILIENANZEIGEN

Am 19. Dezember 1942 verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Julius Filtzer
langjähriger Beamter und Prokurist der Aktiengesellschaft
Krusche & Ender, Pabianice.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember 1942, um 14.30 Uhr von der Totenhalle aus auf dem ev. Friedhof in Pabianice statt.

Die Hinterbliebenen.

ALLGEMEINES

Achtung! NSV-Ordn. Molk. Die Weihnachtseinbeschränkung für die Kinder der durch die NSV-Ordn. Molk. betreuten Familien. Wdh. Betreuten und der zur Wehrmacht einberufenen Vg. findet im Ortsgruppenheim, Danziger Str. 42, statt, und zwar für die Buchstaben A-L am 22. 12. 1942, um 19, von M-Z am 23. 12. 1942, um 19.

Speer, Ortsgruppenleiter.

OFFENE STELLEN

Stadtbaubereichsinspektor (Stadtbaumeister) als Leiter des Stadtbaubereichs zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Besoldungsgruppe A 4 b 1 oder entsprechende Vergütungsgruppe der TOA. Die Stelle kann während des Krieges auch von einem Ruhestandsbekanntem oder entretend vorgebildetem Angestellten besetzt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angaben von Referenzen, Freigabebescheinigung sind zu richten an den Amtskommissar in Löwenstadt, Kr. Litzmannstadt (Wartbergau).

MIETGESUCHE

Für meinen kaufm. Leiter suche ich 2 möbl. Zimmer für sofort oder später. Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Fernruf 146-00.

Gut möbl. Zimmer, mögl. mit Badbenutzung, für meine Angestellten laufend gesucht. Franz Bodmann, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Fernruf 146-00.

Komfortables Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Straße, womöglich zentral gelegen, von berufstätiger ruhiger Dame gesucht. Angebote unter 5765 an L.Z.

VERKAUFE

Elektrische Eisenbahn, Spur 0, mit 10 m Schienen, Weichen und Wagen für 200 RM. zu verkaufen. Angebote unter 5804 an L.Z.

Salon-Zierpuppen (2), echt Porzellan, mit Seidenkleidung, Kunstarbeit, neu, je 45,-, zu verkaufen Buschlinie 37, W. 8, 1. Stock, Eingang durchs Tor.

Diplomaten-Schreibstisch, gr., dkl., Eiche, 250 RM., zu verkaufen Pabianice, Dultauer Straße 49/1.

Alte Geige ohne Bogen und Futteral 110,-, Fotoapparat, 6x9, für Platten und Filmapparat, 80,-, 9x12, 6 Kassetten und Gelbliter 120,-, zu verkaufen Breslauer Straße 4, W. 9.

Schleiferhündin, ausgebildet und geprüft, mit guten Tugenden, in nur gute Hände umständehalber zu verkaufen. Durch die abgelegte Prüfung ist das Tier steuerbegünstigt. Interessenten außerhalb Litzmannstadt bevorzugt. Angebote an Joh. Conrads, Litzmannstadt, Danziger Straße 42.

Ford-Taunus, 9000 km gelaufen, in erstklassigem Zustand, ohne Reifen, zum Tax-Preis sofort abzugeben. Fernruf 204-36.

Zweistöckiges Puppenhaus mit Möbeln, 100,-, verkäuflich. Fernruf 242-16.

TAUSCH

Staubsauger „Protos“, 220 V, Damen-Lederjacke, Gr. 44, elektr. Eßzimmer-Lampe gegen Teppich, Läufer, Sessel oder Goldring zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Schlageterstr. 80, W. 3.

Tausche Trainingsanzug, Gr. 6, und Damengummimantel, Gr. 44, gegen Herren-Berufskleidung, Gr. 54. Moltkestraße 125, W. 7.

Tausche beinahe neue Gitarre gegen eine Ziehharmonika. Anschrift: Heinrich Pototschnik, Umsiedler, Kirschgasse, Lager 9, Haus 23/5.

Kindersportwagen tausche gegen Wringmaschine. Adolf-Eichler-Str. 11, W. 14.

Schleifschuhe tausche gegen Damenschuhe, Gr. 38/39. Dietrich-Eckart-Straße 5.

Suche zu tauschen Volksempfänger, 500, Wechselstrom, gegen Batteriegerät. Angebote an Bürgermeister Weidl, Buchwald (Post Schwarzwald).

Tausche gut erhaltenen, gelagerten, wollenen Anzug, mittlere Größe, gegen Radioapparat oder Volksempfänger. Angebote unter 5778 an L.Z.

Tausche neuen weißen Fellmantel gegen dunklen Fellmantel oder Jacke. Angebote unter 5782 an die L.Z.

Tausche Kinderwagen, gummibereit, gegen gute Herrenuhr, evtl. Zuzahlung. Angebote Kufsteiner Straße 50 (durch Böhmische Linie), Kunzmann.

Biete erstklass. Damen- oder Herren-Pelzmantel; suche Leica oder Nähmaschine oder Herren-Ledermantel oder Schafstiefel. Größe 43. Angebote unter 5779 an L.Z.

Blaupunkt, 8 Röhren, 7 Kreise, gegen großen Teppich zu tauschen gesucht. Angebote 5794 L.Z.

Tausche neue Puppe gegen Leselampe oder Raucherstisch. Ang. u. 5785 an L.Z.

Tausche Foto, 9x12, Platten u. Rollfilm, Selbstauslöser, mit Stativ u. Leuchtquelle, gegen 3,5 gegen gute Herrenuhr oder Radio. Wechselstrom. Angebote unter 5614 an L.Z.

Biete schönen Persienstricken; suche goldene formschöne Damenuhr. Angebote unter A 1494 an L.Z.

Tausche goldene Damenarmbanduhr oder kurzen schwarzen Damenpelz gegen langen Damenpelz, evtl. Zuzahlung. Zuschriften unter 5618 L.Z.

Tausche gold. Herrenuhr und braunen Damenpelz, neu, Gr. 42-44, gegen erstkl. Klavier oder Stuhlflügel, evtl. Zuzahlung. Angebote u. 5733 an L.Z.

Tausche gut erhaltenes Radio, 4 Lampen, „Telefunken“, für Gleich- und Wechselstrom, gegen gut erhaltenen Damenpelzmantel, Größe 42/43. Angebote unter A 1515 an die L.Z.

Tausche Heizsäge, 120 Volt, gegen Kochplatte, 220 Volt. Ruf 171-90.

Tausche Herrenabardnemann, neuer, in 1. Qualität, für Größe 1,80, gegen 3-3 1/2 m Herrenanzugstoff, 1. Qualität. Oststraße 31, W. 25.

Pelzjacke, braun, Fohlen, Gr. 46, gegen Brillantring zu tauschen König-Heinrich-Straße 40, W. 12.

Biete Herren-Taschenuhr gegen Kostüm oder Kostümstoff oder Herren-Sommermantel. Hermann-Göring-Straße 30/5.

Herrenanzugstoff gegen Radio tauscht Moltkestraße 88, W. 12.

Küchenbüfett gegen Schreibtisch zu tauschen gesucht. Ang. u. 5802 an die L.Z.

Bettdecke (Handarbeit), Ölgemälde, Tischlampe, Kochplatte, 120 Volt, zu tauschen gegen Teppich oder Läufer. Angebote unter 5764 an L.Z.

Biete neue Leder-Aktentasche; suche Oberhemden oder Stoff dazu. Angebote unter 5762 an L.Z.

Perihann, rassorein, sehr schön, gegen Henne zu tauschen gesucht. Angebote unter 5632 an die L.Z.

Ein Komplet (16+2 Stück) elektr. Christbaumlichter, 120 Volt, tausche gegen Herren-Arbeitschuh, Gr. 42, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

BETEILIGUNGEN

Zur Realisierung, bzw. Auswertung neuer Ideen für die Spielzeugindustrie suche kapitalkräftigen Teilhaber. Gefl. Angebote unter 5830 an L.Z.

VERLOREN

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Achtung, Fotoapparat! Die Frau im schwarzen Hut und braunem Mantel, die am 17. 12., mittags, aus dem Schuhgeschäft Otto Lauer, Adolf-Hitler-Str. 14, in nur gutem Zustand mit Zuzahlung oder sonst. Gegenstand. Ang. u. 5815 an L.Z.

Keine Sorgen um Festgeschenke! Wählen Sie ein Los — 1/8, 1/4 oder 1/1 — zur 8. D. R. L. — Auch schriftl. Bestellungen von auswärt. Staatsl. Lotterien-Einnahme Bleichhof, Litzmannstadt, Moltkestraße 112.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soliti“ Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Bürobedarf für Groß- u. Kleinbetriebe Pelikan Prospekt werden gerne zugesandt. Grete Groß, Zeichen- u. Bürobedarf, Ruf 177 33, Straße der 8. Armee 68.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Montag, 21. 12. 1942, 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“.

— Dienstag, 22. 12. 1942, 19.30 Uhr KdF 5 Ausverk. „Kollege kommt gleich“.

— Mittwoch, 23. 12. 1942, 19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“.

Kammerspiele, General-Litzmann- Straße 21. — Montag, 21. 12. 1942, 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen!“ — Dienstag, 22. 12. 1942, 19.30 Uhr KdF 8. Ausverk. „Almées“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Das Weihnachtsprogramm „Meine Freundin Josefine“.

— Die Tobis-Filmkomödie mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff, Hans Leibelt — „Ein schönes Geschenk sind Eintrittskarten“ Vorverkauf für die Weihnachtsstage bereits am 22. und 23. Dezember von 10 bis 20 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Heute letzter Tag. Der humorvolle Tobisfilm: „Krach im Hinterhaus“ mit Henny Porten, Else Elster, Rotraut Richter, Hilde Sessak, Berth. Ebbecke.

Ufa-Casino, Jugendvorstellung Heute 12.30 letzter Tag. „Pat und Patachon schlagen sich durch“. Im Vorprogramm neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Heute Benjamin Gigli in „Der Sänger ihrer Hohenheit“.

— 25. 26. 27. Dezember 1942, 10.30 u. 13 Uhr Jugendvorstellungen Bunter Allerlei: „Träume sind Schäume“, „Spuk im Puppenladen“, „Tanzende Puppen“, „Oma läßt grüßen“ und „Blechmusik“. Dazu die neueste Wochenschau.

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Winternachtsstraßen“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Romanowski, Moser, Lingen. Neueste Wochenschau.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15.30, 17.30, 20 „Weiße Wäsche“.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Kopf hoch, Johannes“ Montag um 12 Uhr Märchenvorstellungen „Die Heinzelmännchen“, „Der Wolf und die 7 jungen Geißeln“, „Die blaue Blume im Wunderwald“.

Die Kasse ist geöffnet: Montag von 10.30 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. Sonntag Wiedereröffnung. 14.30, 17.15, 20 „Hab mich lieb“ mit Marika Röck, Viktor Staal, Vorverkauf 12 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr „Spiegel des Lebens“.

Mat, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 17.30, 20 Uhr „Stern von Rio“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Alkazar“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr „Die Sache mit Stix“ mit Laura Solari, Viktor de Kowau.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamin Gigli und Käthe von Nagy.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Der Fuchs von Genarvon“ mit Olga Tschetschowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15.30, 17.30, 20 Uhr „Ihr Privatsekretär“ mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast und Theo Lingen.

Pabianice — Capitol, 17.15 und 20 Uhr „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Arbeitsgemeinschaften fördern das Allgemeinwissen. Im Januar beginnen folgende Arbeitsgemeinschaften: I. Literatur: Goethes Faust I. u. II. Teil. Eine Einführung in die große Dichtung Goethes im Hinblick auf die bevorstehende Aufführung des hiesigen Theaters. Leitung Studienrat Caspersen. 2. Weltanschauung und Politik. „Unsere Welt